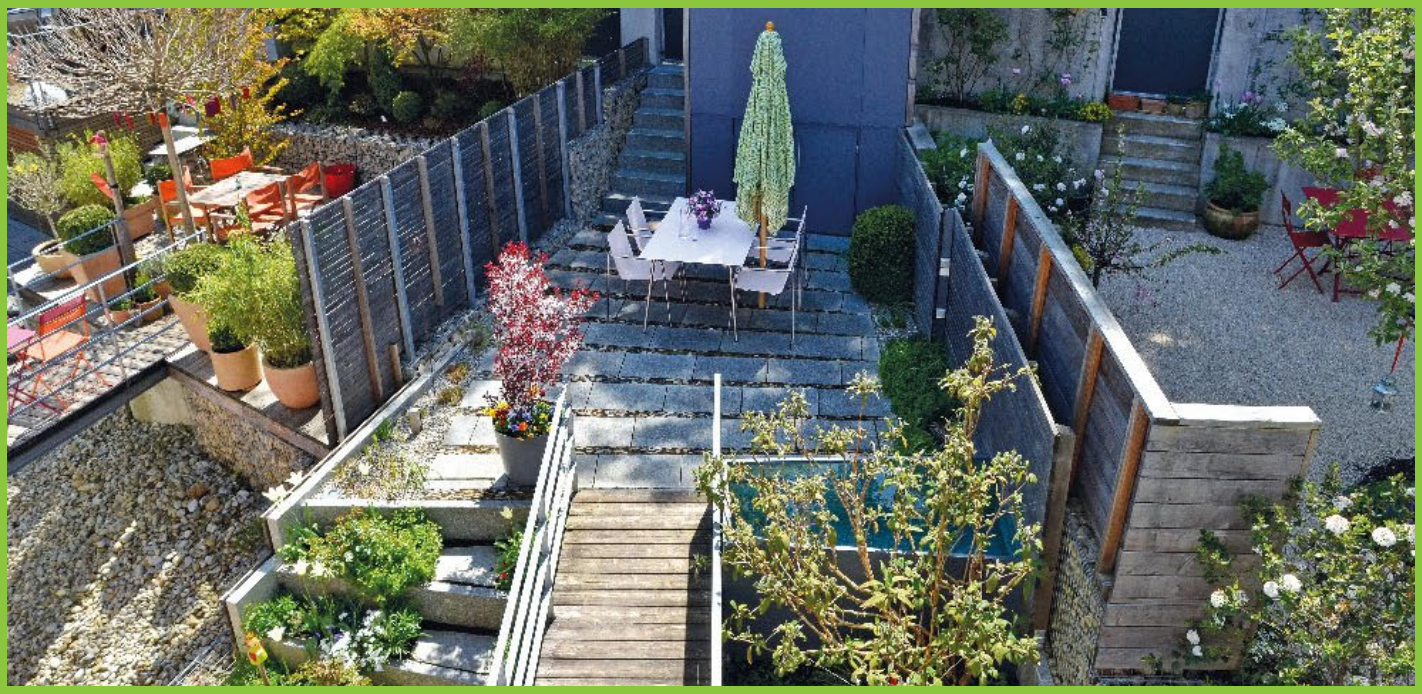
Eine perfekte Lösung für 60 Quadratmeter auf mehreren Ebenen: ein Sitzplatz oben, ein Sitzplatz unten, verbunden durch einen abgestuften, bepflanzten Hang mit Trittstufen.



IDEALE SPARRINGSPARTNER

DAS PRIVATE PROJEKT

„Wir haben ein schwieriges Grundstück" – bei dieser Aussage von Kerstin und Christian Hufnagl wurde Frank Köhne von CusanusGärten in Freising sofort hellhörig. Und sah sich die Rahmenbedingungen selbst an: 60 Quadratmeter Garten an einem Nordhang in der Dachauer Innenstadt mit Höhenunterschieden, die sich über mehrere Stockwerke erstreckten.

Die Ausgangslage: Ein Steg führt zum Sitzplatz, eine Treppe aus Holzplanken und Kies zum Gartentor. Gabionen fangen das Nachbargrundstück ab.

IDEALE SPARRINGS

TEXT Susanne Wannags

Die Ausgangssituation

Das Haus von Kerstin und Christian Hufnagl liegt an einer der steilsten Straßen in der Dachauer Innenstadt. Wo früher eine Schlosserei stand, errichteten die Bauherren und Planer vier Reihenstadthäuser. Das Haus der Hufnagls hat eine Wohnfläche von 145 Quadratmetern und wirkt von der Straße aus wie ein zweigeschossiges Gebäude. Betrachtet man es von der rückwärtigen Seite, sieht man vier Geschosse. Den circa 60 Quadratmeter großen Garten betritt man über eine Zugangsbrücke von der Wohnküche aus, die sich im dritten Stock befindet. Das Gartengrundstück ist etwa sechs Meter breit und zehn Meter lang, wobei sich diese zehn Meter über einen Höhenunterschied von rund drei Metern erstrecken.

Beim Einzug bestand die Gartengestaltung vor allem aus dichter Bepflanzung im Hangteil unterhalb der Brücke und einem gekiesten Sitzplatz im ebenen Teil. Am hinteren Ende des Gartens führten mit Kies hinterfüllte Holzdielen als provisorische Treppe zu einem Weg, der fast auf Höhe des vierten Stockwerks liegt. Dieser Hang war mit einer halbhohen Betonwand abgestützt worden.

Der erste Kontakt

Vier fertige Häuser mit vier in ihren Grundzügen angelegten Gärten – das war die Situation, als Kerstin und Christian Hufnagl 2007 in ihr Stadthaus einzogen. Zunächst bestand die Idee, sich gemeinsam mit den drei Nachbarn auf eine einheitliche Gestaltung der Freiflächen zu einigen. „Wir beauftragten einen Landschaftsarchitekten, ein Kon-

DAS TEAM

- 2 Dipl.-Ing. (FH) Landschaftsarchitektur
- 1 Dipl.-Ing. Landschaftsbau
- 2 Bachelor Landschaftsbau und Management
- 1 Fachagrarwirt für Baumpflege
- 1 Meister Garten- und Landschaftsbau
- 6 Landschaftsgärtner
- 2 Azubis
- 1 Verwaltungsfachangestellte

PARTNER

zept zu entwickeln. Es war zwar nicht schlecht, wirklich begeistert war aber auch keiner", erinnert sich Christian Hufnagl. Der Gedanke der gemeinsamen Gestaltung wurde fallen gelassen.

Immer wieder führte das Ehepaar Gespräche mit Garten- und Landschaftsbau-Unternehmern, doch keiner traf mit seinen Entwürfen ihre Vorstellungen. „Alle hatten schnell Ideen und Lösungen, konnten uns meist sofort sagen, was es kostet, und technisch gesehen war alles drin, was wir uns gewünscht hatten. Für uns war aber keiner der Entwürfe stimmig."

Die Fürstenfelder Gartentage brachten die Wende. Am Stand von CusanusGärten lernte das Ehepaar Hufnagl Frank Köhne, einen der beiden Inhaber des Freisinger Garten- und Landschaftsbau-Unternehmens kennen. „Herr Hufnagl stellte sich mit dem Satz vor: ‚Wir haben ein schwieriges Grundstück' und ich habe sofort Feuer gefangen", schmunzelt Köhne. Ein kleiner Garten, ein steiler Nordhang, der zudem auch von Ost nach West ansteigt, Zugang über einen Steg, keine parallelen Grundstücksgrenzen, viel Schatten – das hörte sich nach einer Herausforderung an. „Wenn man den Beruf seit 25 Jahren ausübt, freut man sich über herausfordernde Aufgaben", sagt Köhne. Alle drei waren sich außerdem auf Anhieb sympathisch. „Herr Köhne ist einfach ein lässiger Typ – das mochten wir sofort", sagt Christian Hufnagl.

Ortstermin

Frank Köhne sah sich das Grundstück an. „Auf Hanggrundstücken ist die gleiche Aufgabe immer schwieriger zu realisieren als auf der Ebene. Es war schon herausfordernd, eine Höhenabfolge zu schaffen, die den Raum harmonisch gliedert und dabei möglichst gut mit den Höhen der angrenzenden Gabionen der Nachbarn harmoniert." Das stellte sich letztlich als nicht ganz so einfach heraus, da teilweise die Fundamente der bereits eingebauten Gabionen untergraben und gesichert werden mussten.

Doch zunächst einmal ging es darum, die Möglichkeiten zu erfassen. „Im Gegensatz zu den meisten anderen Landschaftsgärtnern, mit denen wir gesprochen hatten, kam er nicht gleich mit Lösungen. Zunächst einmal stellte er viele Fragen", erinnert sich Christian Hufnagl. Es ging darum, die Wünsche der Kunden an ihren Garten zu erkunden. Ebenso wichtig war es für Frank Köhne allerdings, über die Antworten die Wünsche an den Gestaltungsprozess herauszubekommen. „Man bekommt während des Gespräches eine Vision davon, wie spannend der Gestaltungsprozess für den Kunden werden darf", erklärt Frank Köhne. „Freut er sich, wenn man ihm Alternativen bietet? Möchte er sie gemeinsam intensiv durchdenken und besprechen? Oder verunsichert es ihn, in den Entscheidungsprozess mit einbezogen zu werden?"

Mit Christian Hufnagl hatte Köhne jemanden getroffen, der den Entwicklungsprozess spannender findet als eine fertige Lösung. „Es gibt viele Handwerker, die etwas technisch gut umsetzen. Frank Köhne ist für mich ein gedanklicher Sparringspartner – das hatte mir gefehlt", sagt Hufnagl.

Die Wünsche

Mehr Sitzfläche, Stauraum, nach Möglichkeit Wasser im Garten – damit sind die dringlichsten Anliegen von Kerstin und Christian Hufnagl fast schon aufgezählt. „Wir wünschten uns eine Fläche, auf der mehrere Menschen Platz haben und auf der wir auch mal einen Grill aufstellen können, ohne dass man sich im Vorbeilaufen daran verbrennt. Außerdem wollten wir eine Möglichkeit, Gartengeräte trocken unterzustellen, eine ansprechend bepflanzte Böschung, keinen Rasen und nach Möglichkeit wenig Gartenarbeit. Beim Wasser hatten wir keine klaren Vorstellungen, fanden den Gedanken an ein Becken oder einen Brunnen aber schön." ▷

Die Enge des Grundstücks bot sowohl bei der Logistik als auch bei der Ausführung einige Herausforderungen. Werkfotos (8)

DIE BAUDATEN

- **Die Größe: 60 Quadratmeter Hanggarten in Dachau**
- **Bauzeit: circa fünf Wochen reine Bauzeit**
- **Die Gesamtkosten: circa 32.000 € netto**

NEUBAUTEN

- **Wasserbecken (trapezfömig)**
  Idee/Konzept: CusanusGärten
  Maße: Breite 880 bzw. 1.120 mm, Länge 1.870 mm, Höhe 920 mm
  Material: Stahl verzinkt und lackiert
  Kosten: circa 3.300 € netto
- **Gartenhaus (zweistöckig)**
  Idee/Konzept: CusanusGärten, Widmann Ideen aus Holz für den Garten
  Materialien: Lärchenkantholz, Siebdruckplatten, Blechdach
  Kosten: circa 6.000 € netto

Die Vorplanung

Mit einem Bündel an Informationen, Gespür für die Kunden und den Maßen des Gartens entwarf Frank Köhne fünf Lösungen für das Gartengrundstück der Hufnagls, die man gemeinsam intensiv besprach. „Die Entwürfe sollten weniger fertige Lösungen darstellen als vielmehr unterschiedliche Möglichkeiten aufzeigen und zur Diskussion stellen", erklärt Köhne. „Mit einer derartigen Planungsunterlage fällt es dem Kunden leichter zu entscheiden, was ihm gefällt, was ihm wichtig ist, und er kann meist konkret den Auftrag für die Weiterbearbeitung formulieren. Der Preis spielt zu dem Zeitpunkt in der Regel noch gar keine Rolle."

Es ging darum, Ideen zu sortierten und beiderseitige Vorstellungen abzuklären. Darf der Steg ebenerdig zur Sitzfläche führen oder soll die etwa 20 Zentimeter hohe Stufe bleiben? Kann der Sitzplatz eine wassergebundene Decke sein, soll es ein Holzdeck auf einer Stahlkonstruktion werden oder lieber eine gepflasterte Fläche? Wie wäre es mit einer beleuchteten Wasserwand oder einem Wasserbecken aus Beton im unteren Teil des Gartens? Dürfen es statt gerader Linien auch geschwungene Formen sein, die sich konsequent bis zum Gartenhaus mit konkaver Tür fortsetzen? Reicht ein einstöckiges Gartenhaus oder ist auch eine zweistöckige Lösung interessant?

Der Planungsprozess

Die endgültige Planung enthielt Elemente aus fast allen Entwürfen. „Der runde Entwurf hat uns zwar sehr gut gefallen, passte aber nicht wirklich zum sehr geradlinigen Konzept des Hauses. Überall die Rundungen zu berücksichtigen, auch beim Steg und beim Gartenhaus, hätte zudem verglichen mit einer geraden Lösung mehr gekostet", sagt Hufnagl. Ein Element aus dieser Planung findet sich im Garten trotzdem wieder: eine – allerdings eckige – Fläche aus farbigem Glaskies vor dem Schlafzimmerfenster im Untergeschoss.

Von dort aus sahen die Hufnagls auf die mit Sträuchern bepflanzte Böschung – ein grüner Hintergrund, allerdings keine nutzbare Fläche. Frank Köhnes Vorschlag: den Hang terrassieren und mit einer Treppe zugänglich machen. Im unteren Teil sollte zudem noch eine Fläche mit wassergebundener Decke und Kiesbelag entstehen, auf der ein Tisch und ein paar Stühle Platz haben. Bei der Terrassierung des Hangs bevorzugte das Ehepaar Hufnagl einen Entwurf in Form eines Fächers, bei dem sieben Terrassenstufen von Granitleistensteinen begrenzt werden. Diese Leistensteine sollten sich auch an den Seiten zu den Nachbargrundstücken wiederfinden und dort die Höhenunterschiede ausgleichen. Über Trittsteine kann man von der kleinen Terrasse im unteren Bereich die größere Terrasse am Ende des Stegs erreichen und außerdem die Pflanzen bequem pflegen. Die leichte Fächerform der Hang-Terrassierung findet sich – gegenläufig – bei der Sitzfläche wieder. „Damit sollten die nicht parallel verlaufenden Gartengrenzen sozusagen eingefangen werden. Durch die gewählte Struktur ist der Linienverlauf sowohl parallel zum Hang als auch zum Ende des Stegs und zur Grenzlinie des Grundstücks an der Hexengasse", sagt Christian Hufnagl.

Der Hauptsitzplatz im oberen Gartenteil sollte zukünftig vom Holzsteg aus stufenlos zu erreichen sein. Die Idee eines kleineren Stegs zugunsten einer größeren Sitzfläche – in diesem Fall ebenfalls ein Holzdeck – fanden Kerstin und Christian Hufnagl zwar attraktiv, entschieden sich allerdings dagegen. „Der zusätzliche Nutzen dieser Variante war begrenzt und hätte den erheblichen Mehraufwand und die entsprechenden Kosten nicht gerechtfertigt", sagt Christian Hufnagl. Bei der Gestaltung der vorhandenen Sitzfläche fiel die Entscheidung zwischen Natursteinpflaster, wassergebundener Decke und Holzdeck zugunsten des Pflasters. Frank Köhne stellte sich hier eine Mischung aus großen Platten und kleinen Steinen vor, die gemeinsam mit den Hausbesitzern konkretisiert wurde. „Wichtig war uns, die Ebene gut nutzen zu können, eine dauerhafte Lösung zu haben und keinen allzu großen Materialmix", erläutert Christian Hufnagl. „Ausschlaggebend für unsere Wahl waren dann aber tatsächlich die fächerförmig angeordneten Kiesel zwischen den Granitplatten. Damit wurden einerseits wie schon erwähnt die nicht parallelen Grundstücksgrenzen ausgeglichen, andererseits ist es eine schlüssige, spannende und optisch ansprechende Lösung."

Gemeinsam entwickelt wurde auch der Einbau eines Wasserelementes im Garten. Köhnes Vorschläge mit Wasserwand und Wasserbecken im unteren Gartenteil wurden verworfen – wenn Wasser, dann lieber dort, wo man sich auch hauptsächlich aufhält. Schließlich fiel die Wahl auf ein Wasserbecken, das einen Teil der obersten Böschungsstufe ersetzt und außerdem als Multifunktionselement dient. Statt eines Edelstahlbeckens wurde es aus Kostengründen ein grau gestrichenes verzinktes Stahlbecken. „Letztlich wäre es vermutlich auch ein grau gestrichenes Edelstahlbecken geworden, da Edelstahl im Garten nirgends vorkommt", analysiert Christian Hufnagl pragmatisch.

Wo ursprünglich eine Betonwand das Ende des Gartens markierte, sollte ein zweistöckiges Gartenhaus gebaut werden, das vom Garten ebenso zugänglich ist wie vom angrenzenden Weg hinter dem Haus. Die provisorische Kies-Holz-Konstruktion, die bis dahin einerseits den Hang abfing und andererseits als Treppe zum hinteren Gartentor führte, sollte stabilen Granitblockstufen weichen.

Da die Hufnagls von den bisherigen Gesprächen mit Planern und Landschaftsgärtnern wussten, was an Kosten ungefähr auf sie zukommen wird, war das Budget nicht das Hauptthema. „Es ging schließlich eher darum, ob uns ein bestimmtes Feature den entsprechenden Betrag wert ist. Wir wollten nicht um jeden Preis alles machen. Wenn wir uns dann aber für etwas entschieden hatten, waren Qualität und Identifikation wichtiger als der Preis. Auf keinen Fall wollten wir am falschen Ende sparen und in ein paar Jahren denken ‚Ach hätten wir doch damals nur …'"

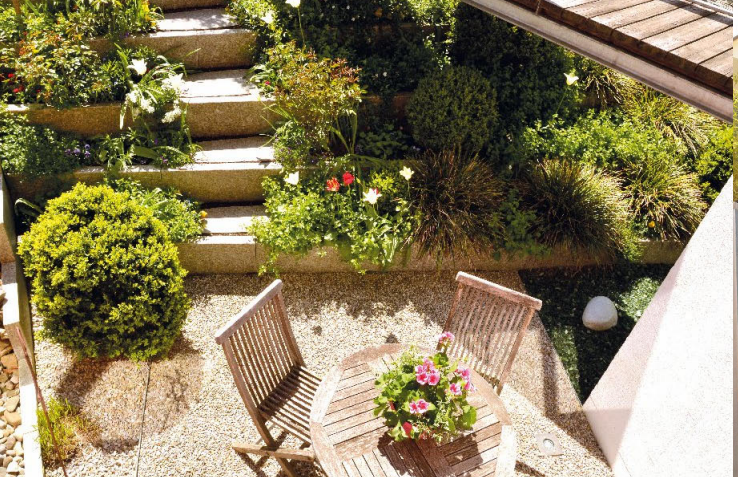
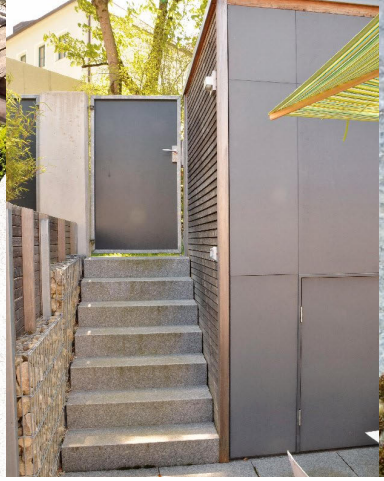
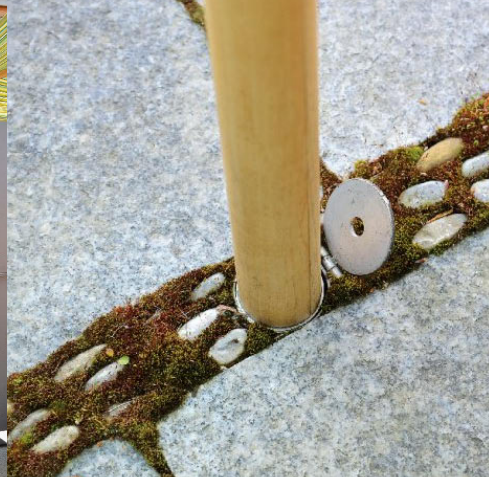
Die Herausforderungen

Ein 60 Quadratmeter großer Hanggarten, der entweder über das Haus oder über einen Fußweg zugänglich ist, ist nicht nur von der Planung, sondern auch vom Bau her eine spannende Aufgabe. Der Minibagger wurde mit dem Lkw auf den schmalen Weg hinter den Garten transportiert und mit dem Kran hineingehoben. Die Platzverhältnisse waren nicht einfach, die größte Herausforderung war allerdings der Anschluss der Granitleistensteine an die vorhandenen Gabionen. „Hier habe ich den Aufwand zur Sicherung tatsächlich unterschätzt. Es stellte sich erst mit der Abgrabung heraus, dass die Gabionen auf einem reinen Kiesfundament lagerten. Die Sicherung war auch zum Schutz unserer Mitarbeiter damit umfänglicher notwendig als erwartet", sagt Frank Köhne.

Den Mehraufwand in Rechnung zu stellen, kam für ihn allerdings nicht in Frage. „Bei der Zusammenarbeit mit einem Architekten hätte ich einen Nachtrag gestellt – wenn ich selbst plane, bin ich auch selbst verantwortlich für den Erfolg."

Die Details

Neben einer harmonischen Gesamtgestaltung gibt es im Garten des Ehepaars Hufnagl viele Details, die nützlich oder schön oder beides zusammen sind. In den Steinfugen des Sitzplatzes – große Granitplatten mit Streifen aus Kieselsteinen – breitet sich mittlerweile Moos zwischen den Steinfugen aus und hebt die Fächerform noch deutlicher hervor – ein Anblick, den die Hausbesitzer sehr mögen. Damit Wasser, das sich bei einem Regenguss auf der Pflasterfläche sammelt, nicht unkontrolliert den Hang hinunter läuft, ist die Fläche von einer schmalen Edelstahlrinne begrenzt. ▷

Blick auf den unteren Sitzplatz (links), das zweigeschossige Gartenhaus und das Gartentor (mitte) sowie ein Pflasterdetail (rechts).

Das Wasserbecken neben dem Steg ist dank Abdeckung vielseitig nutzbar. Fotos: Wannags (7)

DIE WÜNSCHE DER BAUHERREN

- **Möglichkeiten statt Lösungen: Die Wünsche der Bauherren spielen sich auf zwei Ebenen ab: Zum einen geht es um Funktionen, die der Garten erfüllen soll, zum anderen geht es darum, das Endergebnis gemeinsam mit dem Landschaftsgärtner zu entwickeln.**
- **Kreativität statt Lösungen von der Stange: Ein stimmiger Entwurf, der zum Haus passt und spannende, kreative Details enthält – ohne Lösungen von der Stange.**
- **Diskutieren statt abnicken: Der Landschaftsgärtner ist nicht nur Planer und/oder Handwerker, sondern Sparringspartner. Er ist ein professionelles Gegenüber, mit dem man auch Gedanken spinnen, spontane Ideen durchdenken kann und der als kreativer Experte sofort sagt, was machbar ist und was nicht.**
- **Qualität statt Billiglösung: Hatten sich die Bauherren für ein bestimmtes „Feature" im Garten entschieden, sollte die Qualität stimmen. Wichtig war auch, dass das „Objekt" vom Design her gefällt – der Preis stand nicht an erster Stelle.**

▷ An drei verschiedenen Stellen im Pflaster befinden sich Hülsen für den Sonnenschirm. „Ein Schirmfuß nimmt immer Platz weg", erklärt Köhne. „Daher haben wir uns für Bodenhülsen entschieden und sie so verteilt, dass man jederzeit im Schatten sitzt. Auch bei der Schirmauswahl half Köhne. Ein großer viereckiger Schirm mit Streifenmuster in Grün-, Gelb- und Brauntönen sorgt für angenehmes Klima. „Wir wären nie auf die Idee gekommen, uns einen Schirm mit bunten Streifen überhaupt anzuschauen, geschweige denn ihn für den Garten auszusuchen", erinnert sich Kerstin Hufnagl. „Doch er passt absolut perfekt zu unserem Garten. Wir würden ihn sofort wieder nehmen."

Im Winter wird der Schirm im Gartenhaus verstaut, das nicht nur von zwei Ebenen aus zugänglich ist, sondern in dem dank einiger herausnehmbarer Bodenplatten auch lange Gegenstände verstaut werden können. So steht dort für kühlere Abende beispielsweise auch ein Heizstrahler parat.

Das stählerne, grau gestrichene Wasserbecken hat mehrere Funktionen: Es bringt das Element Wasser in den Garten, kühlt Getränke und lässt sich mit drei hölzernen Abdeckungen beliebig variieren. Eine oder zwei Abdeckungen dienen an heißen Tagen als Sitzbank, um die Beine im Wasser abzukühlen, komplett zugedeckt entsteht eine Fläche, auf der bei Gartenpartys Essen und Geschirr abgestellt werden. Gartenhaus und Becken sind Spezialanfertigungen, da Standardlösungen den zur Verfügung stehenden Raum nicht ausgefüllt hätten.

„Man bekommt während des Gesprächs eine Ahnung davon, wie spannend der Gestaltungsprozess für den Kunden werden darf."

Die Tücken

Lediglich zwei Dinge gibt es im Garten, die nicht ganz hundertprozentig wie geplant funktioniert haben: „Die Fläche aus Glassteinen vor dem Schlafzimmerfenster hätte abends leuchten sollen", erinnert sich Christian Hufnagl. „Unter dem Glaskies wurden Strahler eingebaut, die dann aber nur sehr schwach und punktuell die Fläche erhellt haben." Kurzerhand schaffte sich das Ehepaar ein paar Leuchten in Steinform an, die jetzt sanftes, allerdings oberirdisches Licht geben. „Und ein paar der ausgesuchten Pflanzen haben nicht so funktioniert, wie wir alle uns das gedacht haben – da wurde kostenlos ausgetauscht." Was die Ursache war, kann auch Frank Köhne nur vermuten: „Möglicherweise Wassermangel, da es keine automatische Bewässerung gibt und am Hang das Wasser schnell wegläuft."

Die Pflege

Pflegeleicht sollte der Garten sein, wobei die Hufnagls eine klare Vorstellung davon hatten, was sie unter diesem Begriff verstehen: „Im Wesentlichen ging es uns darum, dass der Garten einem keine zusätzliche Arbeit zu bestimmten Zeiten aufzwingen soll, beispielsweise regelmäßiges Rasen mähen. Dass aber so wenig zu tun ist, hat uns überrascht." Manchmal ein bisschen Unkraut zupfen hier, ein wenig wässern dort – damit ist die meiste Arbeit schon getan. „Der Garten lässt uns die Möglichkeit, dann etwas zu tun, wenn wir Zeit und Lust haben und verzeiht es, wenn man die Pflege mal etwas schleifen lässt. Man kann auch vier Wochen einfach gar nichts tun, ohne dass es auffällt." Traurig ist das Ehepaar darüber nicht. „Ein Garten macht ja richtig Spaß, wenn man raus will, nicht wenn man raus muss." Raus wollen die beiden oft, wenn das Wetter es zulässt – zu zweit oder mit Freunden. „Es ist für uns wie ein zusätzlicher Wohnraum."

Das Team

Wenn sich Kerstin und Christian Hufnagl an den Bau erinnern, schwärmen sie immer noch vom Team der Firma Cusanus. „Unglaublich, wie schnell und gut die Jungs bei diesen Platzverhältnissen gearbeitet haben. Sie hatten richtig was zu buckeln, haben sich davon aber nie unterkriegen lassen. Und alle hatten tolle Umgangsformen. Zum Abschluss der Arbeiten haben sie sich dann bei uns auch noch mit einer kleinen Orchidee bedankt."

Die Nachsorge

Der Kontakt zu Frank Köhne ist auch vier Jahre nach dem Bau noch sehr gut. Beim Termin für diesen Artikel wurden daher auch gleich ein paar Veränderungen und Wünsche besprochen. Zum einen muss die Bepflanzung der Terrassen in Teilen an neue Lichtverhältnisse angepasst werden. Ein benachbartes großes Gebäude, das früher Schatten warf, wurde abgerissen. Mit der dauerhaften Sonneneinstrahlung kommen nicht alle Pflanzen klar. Der Sitzplatz, der sich im unteren Gartenteil befindet, wird kaum genutzt – zum einen, weil es Tisch und Stühle auch auf dem Hauptsitzplatz gibt, zum anderen, weil er von den Nachbarn gut einsehbar ist. „Ich würde mir hier etwas mehr Privatsphäre wünschen und vielleicht etwas gemütlicheres wie ein Loungebett", sagt Kerstin Hufnagl. Wie immer hat Frank Köhne zugehört und nachgefragt – und wird sich mit mehreren Vorschlägen melden, über die alle gemeinsam dann diskutieren, wenn wahrscheinlich auch nicht so lange und ausführlich wie bei der kompletten Gartenumgestaltung. Eins ist für das Ehepaar sicher: Die Zusammenarbeit wird wieder sehr angenehm werden. „Frank Köhne weiß, was er kann und was die Leistung der Firma wert ist. Das passt vielleicht nicht zu jedem Kunden, aber wenn es passt, dann sitzt es wie ein Maßanzug."

Anzeige